

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Verlagsdruck: Reibstein Str. 13 & 17, Expedition Str. 13 & 20, Verlag Str. 13 & 20. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

at. Verein
Winzer!!
enbergr
istall
großes Lager
Wäsche,
ergl.
er
ge
e

Das Dresdner Neueste Nachrichten kostet 10 Pf. vierteljährlich
1,70 Pf. für sechs Monate, 3,20 Pf. für ein Jahr.
In Österreich-Ungarn:
Kauf A ohne „Neueste Nachrichten“ monatlich 1,70 Pf., vierteljährlich 4,00 Pf.,
Kauf B mit „Neueste Nachrichten“ monatlich 1,80 Pf., vierteljährlich 4,20 Pf.,
Kauf C ohne „Neueste Nachrichten“ monatlich 1,70 Pf., vierteljährlich 4,00 Pf.,
Kauf D mit „Neueste Nachrichten“ monatlich 1,80 Pf., vierteljährlich 4,20 Pf.

Buzau genommen

Weitere 4000 Rumänen gefangengenommen. — Schwerer Zusammenstoß zwischen griechischen und französischen Truppen. — Neue scharfe Angriffe gegen Briand. — Besprechungen des künftigen österreichischen Ministerpräsidenten.

Die neuen russischen Angriffe in den Waldkarpaten

Telegramm untes Kriegsberichterstatters im östlichen deutschen Hauptquartier (Unverändert nachdruck, auch auszugsweise, verboten)
In den Karpaten, 12. Dezember
Nachdem in den Kämpfen des August und September durch die feindlichen deutschen Truppen dem rufsenden Vordringen der Russen in die ungarische Tiefebene ein letzter Wall entgegengestellt war, brachen am 28. November scharfe Angriffe gegen diese letzte Verteidigungslinie. Hauptstöße waren es dem Gegner um den Besitz der beiden Straßen zu tun, die aus der Bukowina über die Karpaten ins nördliche Ungarn führen. Im Norden ist das die Straße von Kolomea über den Tatarsenpaß nach Czernowitz, im Süden die von Rimowa dem Tal der Goldenen Nistru folgend nach Belz. Die jene beiden Straßen beherrschenden Punkte waren daher auch den härtesten Stößen ausgesetzt.
Charakteristisch für den Verlauf dieser Kämpfe wurde in den letzten Tagen die Tatsache, daß sie sich auf verhältnismäßig enger Front mit einem ganz außerordentlich großen Aufwand von Menschen und Munition abspielten. Es ist den Russen trotz ihrer schweren Verluste nicht gelungen, an irgendeinem Punkte einen wesentlichen Erfolg zu erzielen. Wenn der Generalstab einmal das Aussehen eines Großangriffs mehr bei, so ist das bei der Eigenart der Front, die sich dem Gelände anpassen muß, nicht anders zu erwarten als bei vorübergehenden Stößen einer Kampfgruppe. Im ganzen sieht unsere Karpatenfront völlig heil und unerschütterlich aus.

Gerade die Kämpfe der letzten Tage haben ihre Heftigkeit bewiesen und uns nennenswerte Vorteile gebracht. Mittags am 10. erfolgte ein ziemlich heftiger Angriff auf unsere Stellung, welcher von mehreren Seiten her erfolglos abgewiesen wurde. Zur selben Zeit wie hier hatten wir im Nordwesten unterhalb des Tatarsenpasses unsere Stellung Sumarow — Wajana Prekusa viertel und lebhafter Artilleriekämpfe behauptet. Am Abend, im Tal der Kizilbaba und im Weichenbachschlucht richtete der Feind am 11. November auf die Höhen bei Lozdun und Smotretz einen Angriff. Sein Angriff auf die Tunnelhöhe von Weichenbach führte zu erbitterten Kämpfen, in denen unsere Kampfgruppenwörter dem sich abwehrnden Feind vertrieben, aber schon in der Nacht zum 10. erfolgten neue Angriffe gegen denselben Punkt. Der Feind glänzte in der Dunkelheit unsere Geschützstellung überzuziehen zu können und brach nach Wittenbach mit starken Sturmkolonnen ohne Artillerievorbereitung vor. Unsere Batterien sorgten dafür, daß er schnell wieder zurückwich. Nicht viel anders verlief ein zwei Stunden später einleuchtender Sturm gegen den ganzen Weichenbachschlucht. Die anrückenden Russen wurden durch unsere Waffengewalt und unter Infanterieunterstützung niedergemacht. In den darauffolgenden Tagesangriffen hat der Feind neue blutige Verluste und läßt uns außerdem noch 12 Gefangene.

Die Kämpfe der Bulgaren

Amstliche Oberbericht vom 14. Dezember.
Mazedonische Front: In der Gegend von Konakir geriet unsere Artillerie unter die Feinde. Die letzten einen feindlichen Heereskörper südlich von Konakir in der Gegend von Gernabogen lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Artillerie, besonders gegen Varosovo. Ceblich der Gernabogen hielten wir einen feindlichen Angriff zwischen Gradetska und Tarnovo zurück. In der Gegend von Roslens schwachen feindlichen Artillerie. In beiden Seiten des Nordost geriet feindliche Artillerie unter die Feinde, aber wirkungslos. Tätigkeit der feindlichen Artillerie über und hinter unsere Stellungen. An der Front der Belasika-Planina Artillerie und Panzerabwehr. In beiden Seiten der Struma vereinigte feindliche Kanonenschiffe und kleine Panzerkanonenschiffe an der Front am Kesselschen Meer. In der Gegend von Drama ergriffen feindliche Luftkräfte. Bei Drazat schossen wir ein französisches Flugzeug ab. Seine Insassen, der französische Leutnant Jean Hoch und der Unteroffizier Jean Peseffski, wurden gefangengenommen.
Rumänische Front: In der Dobruja geriet unsere Artillerie unter die Feinde. In der Schlucht Balaschi hielten wir die feindliche Artillerie zurück. In der Gegend von Tuzla, die die Donau bei Tuzla, Sibirica und Gernabogen überschritten, haben die Bulgaren die Bulgaren — Sotocci erreicht.

Bergebliche Angriffe der Franzosen beiderseits der Maas

× Großes Hauptquartier, 12. Dezember. (Kunstl.) (Eingegangen 2 Uhr 45 Min. nachm.)
Kauf einer Höhe gelang es dem Gegner, auch zu lassen.
Seereschiffe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:
Brennende Dörfer zeigen den Weg durch die Große Walschei, den der Russe auf seinem Rückzuge genommen hat.
Unter ungünstigen Verhältnissen weitestern die verbündeten Truppen in der Ebene, den Gegner nicht zu längerem Halt kommen zu lassen.
Am Gebirge leistete der Feind in besetzten Stellungen Widerstand. Sie wurden durchbrochen. Buzau ist genommen. 4000 Gefangene konnte die deutsche Armee von gestern und vorgestern als Ergebnis werden. Bei Betezi haben hundert bulgarische Kräfte die Donau überschritten.
Mazedonische Front:
Die Teilkräfte bei Patalovo und Gradetska (beiderseits des südlichen Cernobol) drohen dem Feinde lebhaft vorzudringen.
Panzerabwehrkräfte in der unteren Struma wieder.
Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Eine Schlacht bei Athen?

Portagelen kommen aus Griechenland zu neue Nachrichten. Der Sohn ant unterrichtete Berichterstatter des „Corriere della Sera“ meldet ein Ultimatum des Viererverbandes an die griechische Regierung an, das annehmbar sein soll. Von viererverband nicht ist es dafür gehalten. Es der nach dem Vordringen seit 1. Dezember nicht ausgehen ist, wird sich zeigen. Ferner wird über von neuen schweren Zusammenstoß zwischen griechischen und Viererverbandstruppen berichtet. Demnach ist diese Nachricht in vollem Umfang, so handelt es sich um ein Ultimatum von unabwehrbaren Notizen. Die Telegramme darüber lauten:
- Budapest, 12. Dezember. (Privat-Teil der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der Embassierberichterstatter des „As“ meldet aus Sofia: Die griechische Armee marschiert in zwei Teilen gegen die Viererverbandstruppen, der eine gegen Konakir und der andere in Mazedonien gegen die Italiener. Weiter erfolgte der erste Zusammenstoß zwischen griechischen und französischen Truppen. Der Kampf zwischen Athen und dem Piräus endete mit der völligen Niederlage der Franzosen. Die Franzosen verloren 500 Tote und 1000 Gefangene. Noch verlässlichen Meldungen von der griechischen Seite enthält in Sotocci ein weiteren Stellen Großener. Man spricht auch von Volksaufhebungen.
- Wien, 12. Dezember. (Privat-Teil der Dresdner Neuesten Nachrichten.) An hiesiger anständiger Stelle erklärt man, zwar keine direkten Nachrichten aus Griechenland zu haben, aber von anderer Seite seien glaubwürdige Meldungen über Kämpfe zwischen den Truppen des Viererverbandes mit denen Griechenlands erfolgt. Wenn es kein keine Anhaltspunkte dafür gegeben, daß Griechenland an der Seite der Mittelmächte drohen gegen den Viererverband führe, sondern es handle sich nur um die eigene Abwehr gegen die unerträglichen Übergriffe des Viererverbandes.
Diese Deutung der Stellungnahme Griechenlands ist keineswegs übersehend. König Konstantin verzicht selbstverständlich die nationalen Interessen seines Landes. Nicht um den Mittelmächten zu nützen, sondern um Griechenland zu retten, würde er gegebenenfalls an den Waffen greifen. Die Nachricht über die Kämpfe ist darum mit Vorbehalt aufzunehmen, weil es hieß, die Viererverbandstruppen seien einmündigt und die Enternung Konstantin sich nicht auf weiteres militärisches Vorgehen der Entente stützen. Aber die Wahrheit über die Vorkämpfe in Griechenland offenbart insofern der unterbrochenen direkten Verbindung erst nachträglich durchdringen, und so ist es möglich, daß sich die Verhältnisse dort in den letzten Tagen verändert haben.

Eine Million Mann englische Seereschiffahrt

× London, 14. Dezember. (Reuter)
Der heute bekanntgegebene Größtungsbericht steht eine weitere Million Mann für den Dienst in der Armee in dem mit dem 30. März 1917 endigenden Jahre vor. Diese Zahl stellt den wahrscheinlichsten Überbegriff über die schon im Jahre 1916/17 bewilligten Mannschaften dar. Der ursprüngliche Etat sah vier Millionen vor. Mit den neuen Mannschaften werden es fünf Millionen sein.
Das Unterhaus hat den geforderten Kredit von 400 Millionen Pfund Sterling einstimmig angenommen.

Verfall des Viererverbandes?

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)
- Budapest, 12. Dezember
„Vesti Sirlog“ meldet aus Paris: Aus Paris wird gemeldet, daß die Delegierten der Neutralen des Viererverbandes zusammengetreten werden, um zu dem Friedensangebot der Mittelmächte einen gemeinsamen Beschluß zu fassen. Der Vizepräsident des „Secolo“ spricht von einem eventuellen Verfall des Viererverbandes, und zwar in der Weise, daß einzelne Staaten den Krieg aus eigenen Kräften fortsetzen werden.
Cadorna will sich nicht unterordnen (Privattelegramm)
- Budapest, 12. Dezember
„As“ meldet aus Lagan: Mit großer Bestimmtheit erhält sich das Gerücht, daß der italienische Oberkommandierende, General Cadorna, auf das Bestehen eines gemeinsamen Oberbefehls der Entente-Truppen widerstanden habe. Cadorna soll nicht geneigt sein, sich den englischen Wünschen unterzuordnen, und er habe daher dem König seine Entlassung angeboten. Der König hat sich die Entlassung verweigert.

Briand, Lom, Sonnino und der Frieden

Drei feindliche Staatsmänner haben bisher über das deutsche Friedensangebot gesprochen. In der italienischen Kammer war Herr Sonnino sehr zurückhaltend und rief den wühlerischen Abgeordneten, abzuwarten, welche Haltung die Konferenz der Alliierten in dieser Frage einnehmen werde. Sonnino war also sehr vorsichtig, was man bei der Stimmung in Italien verstehen kann. Einen Schritt weiter ging im englischen Unterhaus der englische Finanzminister Bonar Law, der sich auf ein Wort Konstantin bezog, der einmal von der „Genugtuung für die Vergangenheit“ und der „Sicherheit für die Zukunft“ gesprochen hatte. Die Frage, ob Briand oder die Ablehnung des Angebots, scheint Bonar Law nach den kurzen Telegrammen überhaupt nicht angeht zu haben. Als Finanzminister ist er jedenfalls ja auch nicht der berufenste Sprecher in dieser Frage.
Eine entscheidendere Stellung nimmt nur der französische Ministerpräsident ein, der die maßgebende Copulation gegen seine Regierung und die heftigen Angriffe gegen seine Staatsleitung, die sich von Tag zu Tag häufen, in eine Weisheitsbesprechung verlegt zu haben scheint, die alles andere als vernünftige Überlegung in Meinem Kopf noch gelautet. Mit einer geradezu hysterischen Aufregung hat er das deutsche Angebot an verächtlichen Geräch und mit Wutworten bestritten, die seiner Staatsmännlichkeit wenig Ehre gemacht. Er hat zwar das Angebot noch nicht zurückgewiesen — noch hat England ihm so nicht die Worte diktiert —, aber für seine Verleumdung hat er doch deutlich genug zu verstehen gegeben, wie er die Rose anzunehmen gemüht ist. Es ist unklar, ob in diesem Augenblick mit Herrn Briand Bonar Law näher zu befragen. Die „Humanität“ ist vielleicht die stärkste Kritik an Briand und Sonnino, wenn sie ihre für „Man darf nicht glauben, daß in der gegenwärtigen Stunde in Frankreich nicht große Aufregung herrscht. Eine solche Annahme wäre großer Selbstbetrug. Unser Land ist in Sorge, besonders deswegen, weil es nicht weiß, wie verfahren allerdings, das es schwer ist, von der Verantwortung für die Herrschaft der Offensivüberwachen. Dies muß jedoch stehen.“
Vielleicht wird das Eintreten, wenn Briand die Forderungen aus der Stimmung nicht, die sich allmählich gegen ihn anzuheben hat.

Briands Wutschrei

Der französische Ministerpräsident Briand beschäftigte sich in einer Kammerrede auch, wie wir bereits kurz mitteilen, mit den Forderungen des Reichskanzlers. Er glaubte, das Land vor einem „Bergungsoberlauf“ warnen zu müssen und fuhr dann, wie nachträglich gemeldet wird, fort: „Man macht uns den Vorwurf, daß wir den Frieden zu verhandeln in einem Augenblick, wo Belgien, Serbien und zehn französische Departements vom Feinde besetzt sind. Unbestimmt und dunkel, aber mit festeren Worten sucht man die unruhigen Gemüter und die Herzen in Völkern, die um so viele Tote trauern, zu bewegen. Was sehen wir in dieser Rede? Zu allererst einen Schrei, um die Neutralen und das deutsche Volk zu täuschen: „Nicht wir sind es, die diesen schrecklichen Krieg gewollt haben; er ist uns aufgezwungen worden.“ Auf diesen Schrei will ich zum hundertsten Male antworten: „Nein, ihr waret die Angreifer! Was ihr auch sagen mögt, es sind Tatsachen vorhanden, die es euch beweisen. Das Blut kommt aber euer Gewiss, nicht über das unfruchtbar habe das Recht, auf diese Punkte alle hinzuweisen. Reichmann sagte: „Wir wollen unsere Völker alle Mittel zur Wohlfahrt, die sie nur wünschen können, geben.“ Und den andern Völkern bietet er als Almosen, er wolle ihnen gern zugehen, sie nicht vernichten zu wollen. Nach der Warnungslage und nach Verdan ist dies das, was man dem rufsenden, dem aufrechtstehenden Frankreich anbietet. Ein derartiges Dokument — man muß nachdenken und leben, welches Juchend es verfolgt. Von dieser Erbärmde herab habe ich das Recht zu sagen: es ist ein Wagnis, ein Versuch, um unter die Alliierten Unkenntnis zu setzen, die Gemüter zu verblenden und die Völker zu demoralisieren.“

Stürmische Jurufe

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)
- Budapest, 12. Dezember
„Silen“ meldet aus Paris: In der französischen Kammer haben sich nach der Rede Briand, in der er sich über das Friedensangebot der Mittelmächte geäußert hatte, stürmische Szenen abgepielt. Nicht nur in den Reihen der Widerpart, sondern auch aus den Reihen der Mehrheit wurde der Ruf laut: „Wir wollen den Frieden haben!“

„Genugtuung und Sicherheit“

× London, 14. Dezember. (Reuter)
Im Unterhaus sagte Bonar Law bei Besprechung der Friedensangebots: Bei Begründung der letzten Kreditbewilligung sprachte Bonar folgende Worte: Die Alliierten verlangen, daß angemessene Genugtuung für die Vergangenheit und angemessene Sicherheit für die Zukunft vorhanden sein muß. Das ist immer noch die Politik und das ist immer noch der Schlüssel der Regierung. (Wagnisüberlauf des Feindes.) (Weiteres siehe Seite 2)